

STORMARN

Ahrensburger setzt sich mit Leidenschaft für Rettung alter Baumobstsorten ein. Sein Projekt sichert wertvolles Erbgut und bedrohte Vielfalt.

Elvira Maria Nickmann

Bei welcher heimischen Obstsorte messen die Früchte zwischen zwei und drei Zentimeter Länge, sind von blassgelber Farbe, haben einen unvergleichlichen, süßen Geschmack, einen langen Stängel und wachsen in Büscheln an Bäumen? Kleiner Tipp: Ihr Name Sept-en-Gueule bedeutet auf Deutsch: „Sieben im Maul“.

Wer die Antwort nicht kennt, muss sich nicht wundern: Nur ausgewiesene Experten dürften aus dem Stand heraus wissen, dass es sich um eine alte Birnensorte handelt. Denn es gibt weitaus mehr Baumobstsorten als jene, die üblicherweise im Lebensmittelhandel zu bekommen sind. Doch die Vielfalt historischer Sorten nimmt rapide ab.

„Mehr als die Hälfte der Birnensorten ist schon weg, bei Äpfeln ist es mehr als ein Drittel“, sagt Michael Heißenberg aus Ahrensburg. Umso wichtiger ist, dass es Experten wie ihn gibt. In Deutschland befassen sich nur wenige Menschen so intensiv mit der Rettung historischer Obstsorten wie der 68-Jährige. 2018 hat er sein Ein-Mann-Unternehmen mit dem poetischen Namen Zeitlupe gGmbH gegründet. „Wie eine Lupe, die die Zeit an einer bestimmten Stelle anhält“, erläutert der Geschäftsführer der gemeinnützigen Gesellschaft zur Erhaltung untergehender Kulturgüter.

Dazu zählen neben einer umfangreichen Kunstsammlung auch historische Obstsorten, denen er einen Großteil seiner Zeit widmet. „Birnen als Kulturleistung sind Tausende Jahre alt“, sagt Heißenberg. Seine Mission: die vom Aussterben bedrohten Baumobstsorten zu bewahren, zu vermehren und mittels Datenbank zu dokumentieren, um das wertvolle Wissen für die Nachwelt zu erhalten. Das Projekt ist umfangreich und auf tatkräftige und finanzielle Unterstützung angewiesen.

Kürzlich trafen sich Heißenberg und einige Mitstreiter vom Pomarium Gut Wulfsdorf auf dem Guts- hof in Ahrensburg mit Stefan Langbehn von der Europa Möbel- Umweltstiftung. „Wir sind der Verband mittelständischer Möbelfir- men mit 500 Häusern in Deutsch- land“, so Langbehn. Dazu zählt das Möbelhaus Hesebeck Home Com- pany in Henstedt-Ulzburg, dessen Geschäftsführer Langbehn ist. Ziel der Umweltstiftung ist es, eine le- bendige und gesunde Umwelt für zukünftige Generationen zu för- dern. Sie unterstützt das Projekt seit Jahren und hat insgesamt mehr als 25.000 Euro dafür ge- spendet.

2024 hat sie beispielsweise den Erhalt alter Obst- und Wildobst- sorten und die Schaffung einer Gendatenbank mit 8000 Euro be-



Im Hofladen von Gut Wulfsdorf werden manchmal alte Obstsorten von den Bäumen auf der Streuobstwiese angeboten. Hier sind es Äpfel der Sorte Kaiser Wilhelm und verschiedene Quitten.

Michael Heißenberg (2)

„Birnfluencer“ bewahrt historische Obstsorten vor dem Aussterben



Michael Heißenberg rettet historische Baumobstsorten vor dem Aussterben. Hier ist er beim Veredeln im heimischen Garten in Ahrensburg zu sehen.

zuschusst.. Bei dem diesjährigen Treffen in Ahrensburg hat Langbehn Michael Heißenberg einen symbolischen Scheck über 10.000 Euro überreicht. Das Geld ist für weitere Pflanzungen gedacht. Die Kosten für die Pflanzung eines Baums und dessen Pflege liegen in den ersten drei Jahren durchschnittlich bei etwa 100 Euro. In den Folgejahren betragen sie jeweils zwischen 30 und 50 Euro.

Retter betreuen mehr als 100 Flächen in Norddeutschland
Dank solcher Spenden und vieler ehrenamtlicher Helfer betreut die Zeitlupe gemeinsam mit dem Pomarium Gut Wulfsdorf inzwischen einen wachsenden Bestand historischer Obstsorten auf mehr als 100 Flächen in Norddeutschland. Auf diese Weise konnten bereits rund 1500 Sorten Äpfel, Birnen,

Kirschen, Pflaumen, Quitten, Nüsse und etliche Wildobstarten wie Felsenbirne, Kornelkirsche, Weißdorne, Sanddorn und Kulturschlehen vor dem Verschwinden bewahrt werden. „Wir haben Flächen von Flensburg bis Bielefeld und von Wismar bis Cuxhaven“, zählt Heißenberg auf. Eine davon liegt in Henstedt-Ulzburg, weitere auf Gut Wulfsdorf.

„Und wir halten es mit dem großen Künstler des 20. Jahrhunderts, Joseph Beuys, der sagte: ‚Wir wollen die Flächen mit altem Obstbaumbestand bewahren‘“, so Heißenberg weiter. Er zitiert diesen Künstler nicht ohne Grund: Der Ahrensburger war mehrere Jahre als Assistent für Beuys tätig. Er selbst schlug später einen anderen beruflichen Weg ein, gründete ein Softwareunternehmen. Doch die Verbindung zur Kunst blieb jedoch bestehen.

Heißenberg ist immer auf der Suche nach Flächen mit altem Obstbaumbestand. „Wenn ich eine Fläche finde, die erhalten werden muss, nehme ich die Bäume in Pflege“, sagt er. Auf Gut Wulfsdorf stehen mehr als 1000 Obstbäume mit alten Sorten. Die Vereinbarung, die er mit dem jeweiligen Besitzer – meist Landwirte – schließt, lautet kurzgefasst: „Das Obst kannst du haben, von den Bäumen musst du die Finger lassen.“ Wasser ja, Schnitt nein.

Auch die Neupflanzungen nimmt er zum großen Teil auf den Flächen von Biohöfen vor. „Ich habe auch einen konventionellen Hühnerbauern, der will, das seine Tie-

re im Schatten herumlaufen. Dann mache ich das trotzdem, weil die Hühner die Schädlinge von den Bäumen fernhalten und zugleich Dünger liefern.“ Michael Riebandt vom Pomarium unterstützt das Projekt. Er sagt: „Auf Obstbäumen siedeln 400 Arten Insekten, auf einer Platane sind es nur zwölf Arten. Also müssen wir die Obstbäume auch wieder in die Städte bringen.“ Das geschieht bereits. So hat Heißenberg beispielsweise auf dem Friedhof Ohlsdorf 150 und im Oberhafengarten in der Hafencity weitere 30 Bäume angepflanzt.



Setzen sich für den Erhalt historischer Obstsorten ein: Michael Riebandt (l.) und Johannes Hets (r.) vom Pomarium Gut Wulfsdorf, Michael Heißenberg (v.), Stefan Langbehn von der Europa-Möbel Stiftung M.) und Georg Lutz (Gut Wulfsdorf).

Ingmar Blank / Zeitlupe gGmbH

Insgesamt haben der Experte und Unterstützer bisher etwa 1500 Obstsorten in Form von 8000 Bäumen und Sträuchern angepflanzt. Angefangen hat alles im Initiativkreis Gut Wulfsdorf, aus dem das Pomarium hervorgegangen ist. Heißenberg beschreibt die Initiative als einen „Zusammenschluss von Leuten, die etwas Spannendes machen wollten“. Pomarium kommt von Pomona, dem lateinischen Wort für Baumfrucht.

Birnbaumretter bezeichnet sich selbst als „Birnfluencer“

Am meisten liegen dem Ahrensburger jedoch die Birnen am Herzen. „Bei den Birnen merkt man wesentlich besser, wie hoch die Not ist“, sagt er. „Bei Äpfeln gibt es mehr Leute, die sich dafür interessieren.“ Zusammen mit seinen Freunden Jan Bade aus Kaufungen und Jens Meyer aus Kuhlrade besitzt er eine Sammlung von mehr als 1000 Birnensorten. „Wir sind Birnfluencer“, sagt er mit einem Schmunzeln. Glaubt er, auf eine weitere alte Sorte gestoßen zu sein, sendet er eine Blattprobe an ein Institut, das eine Genanalyse

Anzeige

KRIBBELN, BRENNEN, TAUBE FÜSSE?

Deutschland - ein Land der Schmerzpatienten. Sind Sie vielleicht auch betroffen? Ca. fünf Millionen Menschen leiden an Polyneuropathie. Zu den häufigsten Ursachen zählen Diabetes mellitus, Dialyse, Chemotherapie, Medikamenteneinnahme und starker Alkoholkonsum. Rund ein Drittel aller Ursachen bleibt jedoch ungeklärt. Werden Sie aktiv und informieren sich beim Beratungs-Tag über die alternative nicht schulmedizinische HiToP®-Hochtontherapie.

Donnerstag, den 06.08.2026
easyApotheke
Rathausplatz 10
22926 Ahrensburg
Bitte vereinbaren Sie noch heute Ihren persönlichen Beratungstermin, auch telefonisch möglich.
Apotheker Dr. Frank Köhler
Telefon: 04102 - 80 39 10



durchführt. „Dazu werden etwa 40 Abschnitte aus dem Genom überprüf-“

Steht fest, dass es sich tatsächlich um eine wiederentdeckte Sorte handelt, wird sie neu beschrieben und durch die Abgabe von Edelreisern weiterverbreitet. Ein Edelreis ist ein einjähriger, kräftiger Trieb von Obstbäumen, die dann auf einen anderen Baum gepfropft wird. „Nur wenn sie beschrieben ist und ihre Eigenschaften bekannt sind, bekommt man sie wieder in die Verbreitung“, erläutert Heißenberg. Als Wurzelunterlage dient die Kirchensaller Mostbirne.

In historischen Schriften gibt es Wissen über alte Sorten

Das Edelreis wird in einen Spalt gesetzt, mit einem Veredelungsgummi befestigt und mit Bienenwachs umstrichen, damit es nicht vertrocknet. Wenn es gut läuft, wächst es an. Bei mehr als 90 Prozent der Birnen klappt es. Von den letzten noch existierenden Bäumen hat er Kirschsorten vom Niederrhein vermehrt. Darunter eine, die die Kirschessigfliege nicht findet. Damit ist sie resilienter als marktübliche Sorten.

Sein Wissen um alte Sorten bezieht Heißenberg unter anderem aus historischen Obstsortenbeschreibungen. Er sammelt sie in seiner Obstbaum-Bibliothek. „Ich besitze auch handkolorierte Schriften und Unikate, in denen alles handschriftlich festgehalten ist“, sagt er. In Aserbaidshan existiere sogar noch ein Apfelurwald. „Dort gibt es tausend verschiedene Sorten. Die Menschen haben sie extrahiert und weiterverbreitet“, berichtet er.

Für seine Aktivitäten benötige er jedes Jahr ungefähr 150.000 Euro. Bis zu 200 Förderanträge schreibt er jährlich. Trotzdem reichen die Mittel nicht aus, sodass er jedes Mal ungefähr 20.000 Euro aus eigener Tasche beisteuert. „Ich bin noch immer auf der Suche nach dem ultimativ großzügigen Fördermittelgeber“, sagt Michael Heißenberg. Wer seine Arbeit unterstützen will, kann per E-Mail an zeitlupe.ahrensburg@yahoo.com Kontakt aufnehmen.

Anzeige



TISCHLEREI · TÜREN · KUNDENDIENST
HOLZ- UND KUNSTSTOFF-FENSTER
Ahrensburg Lohe 11 · Tel. 0 41 02 / 5 22 38
www.Nagel-Tischlerei.de